

Sei wahr.

Sei wahr, o zeig' Dein Antlitz ungeschminkt, Dein Auge sei der Spiegel Deiner Seele.

Sei wahr, o fliehe, flieh' der Lüge Trug, Ob sie Dich auch auf ihren schwarzen Schwingen zu stolzer Höhe trüg' in nächstem Flug.

Sei wahr, was Du für recht und gut erkennst, Verleugne nicht, und peitsche Dich mit Ruthe.

Ein Seraph, in des Himmels Lichtgewand, Die treu'ste, reinste Führerin ist Wahrheit.

Wie wirre verschlungen seine Pfade sind, Mit sich'rer Hand, o bleib' an ihrer Seite.

Das nicht Dein Fuß in Sumpf und Schlünde gleite, E. Ehrenbera.

ein Märchen vom Glauben. Aus dem Holländischen überfetzt von Friedrich Eich.

Zwischen niedrigem Holze prangt eine Eiche, deren Krone stolz emporragt.

Ein einfaches Ameisenpaar lebte ruhig und zufrieden unter der großen Eiche.

Sprecher erhalten, denn dieser fand, daß sie den Anhängern einer andern Richtung stets ihre Mißbilligung zeigten...

Dieses eheliche Paar hatte einen Sohn, der ihnen viele Sorge bereiteite, nicht etwa, weil er sich schlecht anführte...

Er hatte jetzt bald das Alter erreicht, in welchem die Ameisen ihre Kinder für immer bei der einen oder andern Gruppe aufnehmen ließen.

Er hatte von Jugend auf gesehen, daß diese täglich bei verschiedenen Gelegenheiten, zum Beispiel vor den Wahltagen...

Als er einig voll Wissenslust zu dem Sprecher.

Dieser, eine sehr ernste Ameise, die nichts anderes zu thun hatte, als Sonntags die Versammlung zu leiten...

„Es hat einmal eine Zeit gegeben, wo die Eiche, unter welcher die Ameisen jetzt wohnen, nicht bestand.“

„Du begreife nicht,“ sagte dieser, „weil das dann die Unzeit unter uns bezieht; woher kommen die verschiedenen Gruppen der Ameisen?“

„Diese Bemerkung hatte ich erwartet, mein junger Freund,“ erwiderte der Sprecher, „und sie zeigt für deinen gesunden Verstand.“

„Das ist eine unumstößliche Wahrheit für uns, die in grauer Vorzeit einem unserer Vorfahren von dem Großen in der Eiche geoffenbart worden ist.“

„Es ist die Ueberzeugung des Glaubens, dessen Kraft man sich jedesmal mehr bewußt wird, wenn man sich in inniger Frömmigkeit voll Ehrfurcht auf den Rücken legt.“

„Auf diese Weise verirrt, irte der arme Kilm umher.“

„Die Lichtstrahlen in der Spitze der Eiche trieben nach wie vor ihr muthwilliges Spiel mit den Zweigen und Blättern.“

„Er begann seine Entbedungsreise. Langsam kam er vorwärts.“

„Da wurde er verjaagt und traurig, denn allmählich beschlich ihn der Zweifel, ob er wohl jemals finden würde, was er suchte.“

„Da wurde er verjaagt und traurig, denn allmählich beschlich ihn der Zweifel, ob er wohl jemals finden würde, was er suchte.“

„Da wurde er verjaagt und traurig, denn allmählich beschlich ihn der Zweifel, ob er wohl jemals finden würde, was er suchte.“

„Da wurde er verjaagt und traurig, denn allmählich beschlich ihn der Zweifel, ob er wohl jemals finden würde, was er suchte.“

und Kilm sah oben auf der höchsten Spitze der Eiche und blinnte ganz übermüht und überausstümpert.

„Erst ganz allmählich konnte er sich von dem Gehäusen Redenshaft geben und dann verlor er sich eine Zeit lang in einem seltsamen Traumzustand.“

„Der Feuerball verstrahlte das Licht verlorste. Ueber ihm wurde es dunkler und kleine Funken von verschiedener Helligkeit begannen zu flimmern.“

„Er war wieder als Suchender auf dem Baume und hätte den Großen gefunden.“

„Kilm erwachte.“

„Die Funken hoch oben verblähten und es wurde heller.“

„Kilm erwachte.“

„Kilm erwachte.“

„Kilm erwachte.“

hat meinen Geist zum Untersuchen gereizt. Ich habe hundert Tage darauf verwendet, um die große, ehrwürdige Eiche zu durchstreifen.“

„Bei diesen Worten verfarbte sich der Herr vor Entsetzen.“

„Du Unwürdiger!“ so donnerte er ihn an, „haben dich deine Eltern dafür aufgezogen und lieb gehabt, daß du ihr Alter mit deiner Lünererzählung verpfiffen solltest?“

„Und er sagte Kilm beim Abgehen und warf ihn hinaus.“

„Und er sagte Kilm beim Abgehen und warf ihn hinaus.“

„Und er sagte Kilm beim Abgehen und warf ihn hinaus.“

„Und er sagte Kilm beim Abgehen und warf ihn hinaus.“

„Und er sagte Kilm beim Abgehen und warf ihn hinaus.“

„Und er sagte Kilm beim Abgehen und warf ihn hinaus.“

da in den Ueberlieferungen ein Punkt der Ueber einstimmung vorhanden war, in jeder wurde ausdrücklich gesagt, daß Kilm die Ameisen angeschlossen hatte, zur Liebe, zur Vertraulichkeit.

„Neder verbeidete nun die Ansicht seines Grovaters aus Mitleid für Kilm und beehrte sie so heftig und unmaßsichtlich als mitleid die Unbergläubenden.“

„Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben — bei den Ameisen!“

„Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben — bei den Ameisen!“

„Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben — bei den Ameisen!“

„Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben — bei den Ameisen!“

„Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben — bei den Ameisen!“

„Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben — bei den Ameisen!“

„Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben — bei den Ameisen!“

„Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben — bei den Ameisen!“